Prof. Dr. Alfred Toth

Eigenumgebungen

1. Im Peirceschen 10er-System gibt es bekanntlich eine einzige Zeichenklasse, welche mit ihrer Realitätsthematik dualidentisch (invers-symmetrisch) ist

$\times(3.1, 2.2, 1.3) = (3.1, 2.2, 1.3)$.

Bense (1992) spricht hier davon, daß das Zeichen eigenreal sei, genauer: Auch die durch die Zeichen thematisierte Realität ist ein Zeichen, das Zeichen bedarf also zu seiner Thematisierung keiner Fremdrealität wie dies sämtliche übrigen 9 Zeichenklassen tun, vgl. z.B.

$\times(3.1, 2.3, 1.3) \neq (3.1, 3.2, 1.3)$.

Da das Zeichen nach Bense (1975, S. 94 ff.) als System mit dem von ihm bezeichneten (externen) Objekt als Umgebung aufgefaßt werden kann, sollten wir nach ontischen Eigenumgebungen suchen. Im folgenden werden drei mögliche Anwärter für Eigenumgebungen kurz besprochen.

2.1. Ostensive Objekte

Leider stand kein echtes Beispiel zur Verfügung. Hebt jemand in einem Kontext, der diese Geste erlaubt (also z.B. nicht in einem Juwelierladen), eine Zigarettenschachtel vor den Augen des Kellners in die Höhe, so dient die

Schachtel, die zunächst ein Objekt ist, in dieser ostensiven Verwendung als Zeichen. (Man beachte, daß das Objekt dadurch keineswegs zum semiotischen Objekt wird.) Die Umgebung dieses Objekt-Zeichen-Systems ist, wie bereits klar geworden sein dürfte, keineswegs eigenreal.

2.2. S = S*

Systeme (vgl. Toth 2012, 2013, 2014), für welche

S* - S = Ø

gilt, die also z.B. keinen Vorgarten haben

Heuberg, 4051 Basel

sind zwar wie die ostensiven Zeichen Kandidaten für Eigenumgebungen, aber sie sind es so wenig wie jene, da für beide gleichermaßen

U(S) ≠ S

gilt.

2.3. Natürliche Zeichen

Natürliche Zeichen, Anzeichen und Symptome, d.h. Zeichen, welche motiviert sind und für die also das Arbitraritätsgesetz einfach deswegen nicht gilt, weil sie nicht eingeführt, d.h. keine Zeichen ϑέσει, sondern Zeichen φύσει sind,

stellen nun die von uns gesuchten Eigenumgebungen dar, dar für sie gilt

$U(S) = S$,

denn z.B. ist die Umgebung des Systems Eisblumen im obigen Bild eben die Umgebung und das Klima, das sie entstehen läßt. Natürliche Zeichen sind als Systeme Teile ihrer Umgebungen wie sie als Zeichen Teile ihrer Objekte sind

$Z_\varphi \subset \Omega_\varphi \Rightarrow S_\varphi \subset U(S_\varphi)$,

d.h. "Spuren" oder "Reste", wie Bense (1983, S. 53 f.) festgestellte hatte, und nur deswegen präsentieren sie ihre Referenzobjekte im Gegensatz zu den künstlichen Zeichen, welche sie repräsentieren.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Das Universum der Zeichen. Baden-Baden 1983

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013

Toth, Alfred, Objektstellung I-XXXVI. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014

8.5.2014